

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Berleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Postlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 M. 50 Pf., mit Postlohn 2 M.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kirchplatz 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: A. Hoffe, Haackstein & Bogler, G. L. Danne,
Invalidentenbank, Berlin Bernh. Arndt, Max Verbaum,
Eberfeld W. Thieme, Greifswald G. Wies, Halle a. S.
Jul. Bock & Co. Hamburg Joh. Nothmann, A. Steiner,
Wittmann Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.
Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Prüfungsordnung für das höhere Lehramt

entspricht in ihren neuen Bestimmungen durchgehend den in Lehrkreisen gehegten Erwartungen und wird als ein erheblicher Fortschritt angesehen.
Das gilt, um einiges von allgemeinerem Interesse nachzutragen, unter Andern von der Bestimmung, daß die Zeugnisse künftig nur noch beizubehalten seien, ob die Prüfung genügend, gut oder mit Auszeichnung bestanden ist, sowie in welchen Fächern und für welche Stufe der Kandidat seine Lehrbefähigung nachgewiesen hat.
Den weitläufigen Mitteilungen aus dem Prüfungsprotokoll, worin oft mit peinlicher Genauigkeit jede schuldig gebliebene Antwort zur lebenslänglichen Erinnerung festgenagelt wurde, ist damit der Garaus gemacht; die wohlverbürgte Scene, wie ein behäbiger Bädermeister in Dingdsda in seiner Eigenschaft als Mitglied des Kuratoriums einem Kandidaten des höheren Lehramts den Rath erteilt, seine Väden in der Mythologie zu besichtigen, wird bald selbst ins Reich der Mythen hinabgejagt sein.
Eine erfreuliche Besserung liegt ferner darin, daß in Zukunft in der Regel mindestens drei Mitglieder der Prüfungskommission bei jeder Prüfung zugegen sein sollen, und daß während der Prüfung ein Protokoll aufzunehmen und von den anwesenden Mitgliedern der Kommission zu unterschreiben ist. Die Gefahr, daß die Prüfung gewissermaßen unter vier Augen und gar, wie es bisweilen der Fall war, auf dem Zimmer des Examinators sich abspielen könnte, ist dadurch hoffentlich für immer beseitigt.
Ueberhaupt verdrößt die neue Ordnung an mehreren Punkten das Bestreben, dem Kandidaten eine gewisse Sicherheit für eine objektive, von persönlichen Liebhabereien und Stimmungen unabhängige Bewertung seiner Kenntnisse und Fähigkeiten zu geben.
Aber nicht nur die einzelnen, auch der gesamte Lehrstand hat Ursache, der Unterrichtsverwaltung für den Geist, aus dem die neue Prüfungsordnung hervorgegangen ist, zu danken. Namentlich hat die oft belagte Unterscheidung zwischen Lehramt und Oberlehrerzeugnissen ein Ende, und diese Unelie mancher Unzulänglichkeiten und Beschwerden ist endlich verstorben.
Das einheitliche Zeugnis, dessen wissenschaftliche Voraussetzung überdies im Mindestmaß zwischen dem Zwiöl und Zwieneig eine bestimmte Mitte einnimmt, wird der höheren Lehrerschaft mehr als bisher das Ansehen und die Zufriedenheit eines einheitlich geschlossenen Standes gewähren und auch dadurch der Sache selbst einen erprobten Dienst erweisen.
Zum Schluß noch ein Wort der Anerkennung dafür, daß die neue Prüfungsordnung den Bedürfnissen der höheren Schule in der Gegenwart mehr entgegenkommt, als es früher der Fall war. Das befinden schon die Bestimmungen über die äußere Einrichtung der Kommissionen, die zum Theil aus Universitätslehrern, zum Theil aus Schullehrern bestehen sollen, und deren Vorsitzender unter allen Umständen ein Schullehrer sein wird.
Diesem steht auch die Zusammenlegung der Prüfungsausschüsse zu, während er mit deren Leitung einen Stellvertreter vertrauen darf.
Aber nicht nur in diesen Neuerscheinungen kommt das praktische Interesse der Schule zur Geltung, sondern nicht minder in den Anforderungen, die an die wissenschaftliche Ausrichtung der künftigen Lehrer gestellt werden. Die Bestimmungen über die einzelnen Prüfungsgebiete sind in der Form und in der Sache so klar und reichlich durchdacht, daß ihre genaue Beachtung allen Beteiligten zum Gewinn ausgeschlagen wird.
Diese Prüfungsordnung ist die notwendige Ergänzung zu den Gedanken der letzten Schulreform, aber sie deutet nicht rückwärts, sondern in die Zukunft.

Kassationshof seine Schlussfolgerungen vertheidigen.
„Ich werde sie vertheidigen,“ sagte er, „denn das Wort ist frei, es ist frei, und ich werde Gebrauch davon machen!“

Die Thatsache, daß auch der gestrige Ministerrath die Vicariats-Sache unentschieden ließ, erzeugt wachsende Erbitterung in den der Revision günstigen Kreisen.
Der Senat-Rath erhielt ein Schreiben Vicariats, worin dieser erklärt, den Kampf für Wahrheit und Recht müthig fortzuführen; er sei niemals in so gehobener Stimmung gewesen wie jetzt.
Du Paty de Clam's Verschwinden wird bestätigt; Niemand kennt seinen Aufenthaltsort; man vermutet, daß er nach London zu Esterhazy geeilt ist.

In China

scheint die Pallastrevolution nicht allzu große Erregung hervorgerufen zu haben.
Aus Peking wird gemeldet, daß die Stadt ganz ruhig ist. Das Tsung-ti-hamen hat vollständige Entschuldigungen wegen der jüngsten Ausschreitungen gegeben. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind mehrere Regimenter zum Peking geschickt worden, doch sind seit dem Monarchen keine Ausschreitungen vorgekommen.
An der Stelle, wo die Beschimpfungen von Europäern vorgefallen sind, wurden auf der Angreifer öffentlich ausgeführt, die schwere Straftat, in die Kopf und Hände eingepreßt werden, auf den Schultern tragen. Eine von der Inthronisation angebracht: „Bestraft wegen Angriffes auf Europäer.“

Wie der „Frankf. Zig.“ gemeldet wird, trafen dreißig japanische und ebenso viel englische Marinesoldaten in Peking ein, um die russische bezw. die englische Gesandtschaft zu schützen.

Ueber die schon ausgeführten Leberfälle wird das Nähere berichtet: Ein Mitglied der britischen Botschaft in Peking wurde mit seiner Gattin von einem chinesischen Volkshäufen, als er vom Bahnhof nach der Botschaft zurückkehrte, überfallen, mißhandelt und einkerkert, halb geblendet und mit Straßenschmutz bis zur Unkenntlichkeit entstellte, in eine nahe gelegene Hans. Wenige Stunden später wurden in der Nähe des großen Tempels und fast unter den Augen der kaiserlichen Palastwache mehrere amerikanische Missionare und fast gleichzeitig ein Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft vom Pöbel angehalten, furchtbar durchgeprügelt und konnten nur durch die Intervention zweier englischer Offiziere sich retten. Dem Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft waren schwere innere Verletzungen und mehrere Gesichtswunden beigebracht.
Im Süden des Reiches, wohin die Nachrichten von den letzten Ereignissen noch gar nicht gedrungen sein können, werden mehrseitig Christenmordthaten und Anti-Europäerereien gemeldet. Längs der französischen kontinentalen Grenze sind eine ganze Reihe verdrößlicher Fälle vorgekommen.
Auch aus dem äußersten Westen, an der tibetianischen Grenze, kommen Nachrichten von ersten Erhebungen, die, doch des Vorhandens einer Anti-Fremdenrevolte entbehrend, sich offen und direkt gegen die Mandchu-Dynastie richten.

England wie Japan und Amerika haben die neue Regierung noch nicht anerkannt, Sir Claude MacDonald vielmehr eine Unterredung mit dem Kaiser verlangt, der offiziell nicht nur ruhig weiterlebt, sondern auch weiter „mitregiert.“
Auf diese Forderung antwortete die Kaiserin-Mutter mit der Ankündigung, der Kaiser sei schwer krank, und der Verunglückte „großen Verluste“ des Reiches. Im Uebrigen zweifelt hier Niemand am Ableben, d. h. der Ermordung des jungen Kaisers. Auch sein Vorgänger war bereits 6 Wochen todt, als immer noch feierlich Krankheits-Bulletins ausgegeben wurden; aber auch in der Kunst des langamen Sterbens sind die Mandchu-Fürsten erfahren, und es wäre nicht unmöglich, daß der „Reformkaiser“ dieses langsame Sterben nach Berathung mit seiner kaiserlichen Tante erwählt.

Aus dem Reiche.

Aus Anlaß der Enthüllung des Kaiserdenkmals in Stuttgart sandte König Wilhelm von Württemberg ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser, woraus folgende Antwort einlief:
„Heissen Dank für Deine gütige Mittheilung. Die Gesinnung, die aus den Worten spricht, die Du im Namen Deines Volkes der Erinnerung des großen Kaisers weihst, ist mir eine frohe Bürgschaft, daß fest und zähle wie der Stein und das Metall des hohen Denkmals auch der Schwabenstamm am deutschen Reiche halten wird bei Sonnenchein und Lingenad, Wilhelm.“
Die Kinder des Kaisers sind zur Zeit in drei Schloßern zu Potsdam untergebracht. Im Neuen Palais harrt Prinz August Wilhelm allein seiner gänzlichen Wiedergenehung von dem Halsleiden, das ihn vor einiger Zeit betroffen hat. Die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim wohnen im Wilmerspark, wohin auch das Kaiserpaar nach der Rückkehr aus Komintern überfiedelt. Im Potsdamer Stadtschloß aber haben seit Sonnabend die Prinzen Adalbert und Oskar Wohnung genommen, wo auch der Kronprinz und Prinz Etel Friedrich die Michaeliserferien verleben.
Nach der Rückkehr des Kaiserpaars aus Palästina wird das Stadtschloß bezogen; dort soll auch das Weinachtsfest gefeiert werden. Das ist nötig geworden, weil das Neue Palais aus gesundheitlichen Rücksichten vorläufig nicht mehr bezogen werden kann. Um die dortigen Verhältnisse zu verbessern, soll um das Gebäude ein tiefer Graben gezogen werden, in den zahlreiche Drainagegräben, mit denen der Park von Sanssouci angeschlossen wird, einmünden sollen. Der Graben wird seinen Abfluß durch das Solmer Bruch nach der Havel haben. An der Havel soll ein Pumpwerk aufgestellt werden, das die Gewässer des Grabens dem Fluß zuführen wird. Man hofft damit die ganze Gegend rings um das Neue Palais trocken legen zu können.
Am Montag verschied in Berlin die Gattin des Gouverneurs von Deutsch-Schlesien, des Generals Liebert. Die Verstorbene war bereits seit mehreren Jahren ernstlich krank, so daß sie ihrem Manne, als derselbe sein jetziges Amt antrat, nicht folgen konnte. Sie hinterließ zwei Kinder, eine an den Premierlieutenant von Wöber verheiratete Tochter, und einen Sohn, der ein hiesiges

Gymnasium besucht. In weiten Kreisen wird man dem General Liebert herzlich Theilnahme an diesem Verluste widmen.
Der Kammerjunger Freiherr v. Hilar-Gleichen, der im vorigen Jahre in ganz Deutschland genannt wurde, als er in Greiz bei der Zentenarfeier zu Ehren Kaiser Wilhelms I. als Stellvertreter des Landraths eine preussische Fahne einziehen ließ und aus diesem Grunde seiner Stelle entbunden wurde, ist vom 1. Oktober zum Amtsrichter des reichsigen Amtes Burg an der Saale ernannt worden.
Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Unfälle in landwirtschaftlichen Betrieben zu spät angemeldet worden sind. Hierdurch werden die Feststellungen über den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem angegebenen Unfall und dem thatsächlich bestehenden Leiden erschwert. Auch macht sich das Bestreben vielfach bemerkbar, durch Verzögerung der Anmeldung und die damit verbundene Verdunkelung des Thatbestandes sich rechtswidrig in den Besitz einer Rente zu setzen.
Aus diesen Gründen hat die brandenburgische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft beschlossen, für zu spät angemeldete Unfälle möglichst scharfe Ordnungstrafen festzusetzen.
Auf dem in Leipzig tagenden Kongress der Arbeitervereine für Handel und Gewerbe kam es gestern Nachmittag zu lebhaften Auseinandersetzungen. In die Kommission zur Gründung des „Bundes der Gewerbetreibenden Deutschlands“ wurde kein Berliner gewählt. Die Berliner verließen darauf unter Protest den Kongress. Die Wägeschale von J. Grelenbach in Nürnberg errichtete anlässlich ihres 50jährigen Geschäftsjubiläums eine Stiftung von 100 000 Mark für ihr Geschäftspersonal.

Deutschland.

Berlin, 5. Oktober. Der Wahlanruf der freikonservativen Partei lautet: Das preussische Volk wird in wenigen Wochen berufen sein, seine Vertreter für den Landtag zu wählen. Gleich den übrigen Parteien tritt auch die freikonservative Partei mit einem Wahlanruf vor das Land und bittet die Wähler um ihr Vertrauen. Sie thut es in dem Bewußtsein, auch in der letzten Legislaturperiode nützlich gewirkt und ihre Stellung zwischen den Konservativen und den gemäßigten Liberalen zur Ausgleichung und Vermittlung der Gegensätze benützt zu haben, und die Fortführung unserer Gesetzgebung in einer den fortschreitenden Bedürfnissen der Gegenwart und den staatserbaltenden Ueberlieferungen der Vergangenheit entsprechenden Weise zu sichern.
Feststehend auf der Grundlage unserer verfassungsmäßigen Monarchie, treten wir ebenso entschieden ein für die Wahrung der Mächte der Krone, wie für die Rechte der Landesvertretung und die verfassungsmäßigen Befugnisse und Freiheiten der Staatsbürger.
Aber gerade im Interesse der bürgerlichen Freiheit verlangen wir wirksame Schutzwehren gegen den Mißbrauch der staatsbürgerlichen Rechte zu sozialrevolutionären Bestrebungen, welche sich gegen die Monarchie, unsern Staat und seine Verfassung selbst richten und zugleich den Nährboden für die Verirrungen und Verbrechen des Anarchismus bilden.
Die Bekämpfung der sozialrevolutionären Bestrebungen mit allen geistigen Waffen, aber auch mit den Machtmitteln des Staates, ist die große Aufgabe unserer Zeit. Mit ihr Hand in Hand gehen muß aber die stetige Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Massen. Das Wohl des Staates erfordert den kräftigen und planmäßigen Schutz des Deutschthums in unseren Grenzmarken, namentlich gegen das Vordringen des Polonismus. Die Wirkungen der Steuerreform auf das nach dem Dreiklassenystem geordnete kommunale Wahlrecht bedingen gesetzliche Vorkehrungen gegen eine Verdrängung der Rechte des Mittelstandes. Ob und in wie weit auch für die Wahl zum Abgeordnetenhaus im Rahmen des verfassungsmäßigen Wahlsystems gesetzgeberische Maßnahmen in diesem Sinne nothwendig sind, wird erst nach den Erfahrungen bei den bevorstehenden Landtagswahlen zu beurtheilen sein. Wir halten unerschütterlich fest an den Grundgeden, welche unsere Partei seit einem Menschenalter in Bezug auf das Verhältnis des Staates zu Schule und Kirche vertreten hat. Die Erfahrungen seit dem Scheitern des letzten Entwurfes eines allgemeinen Schulgesetzes haben gezeigt, daß der konfessionelle Charakter unserer Volksschulen und die in der Verfassung gewährleistete Einwirkung der Kirche auf diese unter Wahrung ihres Charakters als Veranstaltung des Staates auch ohne neue gesetzliche Vorschriften auf dem Wege der Verwaltung gesichert werden kann. Um so weniger darf die gerechte Ordnung der Schulunterhaltungspflicht, deren Dringlichkeit allgemein anerkannt ist, dadurch in eine ungewisse Zukunft verjohoben werden, daß sie mit der Lösung derjenigen Streitfragen verknüpft wird, an denen jener Gegenstand gescheitert ist. Eine wesentliche Vereinfachung auf dem Gebiet der allgemeinen Landesverwaltung, sowohl hinsichtlich der Behörden-Organisation, als des Verfahrens, ist möglich und nothwendig. Unsere Bestrebungen für die Fortführung dieser Reform bedinglichen wir fortzusetzen und damit gleichzeitig zu wirken für die Entlastung der ehrenamtlich thätigen Selbstverwaltungsorgane. Der Mittelstand in Stadt und Land, die feste Stütze unseres Staatswesens, nimmt an dem erfreulichen Aufschwung unseres Gewerblens nicht in genügender Weise Theil. Um so kräftigere Fürsorge muß ihm der Staat widmen. Wie wir vornehmlich im Interesse des mittleren und kleinen Grundbesitzes für eine Zoll- und Handelspolitik eingetreten sind, welche auch der heimischen Landwirtschaft vollen Schutz zu Theil werden läßt, so erscheint uns die Erhaltung und Verbesserung unseres Viehbestandes als die unerlässliche Vorbedingung für die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes. Die Hebung der heimischen Viehzucht und ihr wirksamer Schutz gegen Verdrängung vom Auslande bietet zugleich die sichere Gewähr gegen eine dauernde Vertheuerung der Fleischpreise. Wir sind nicht ohne Erfolg bemüht gewesen, den gewerblichen Mittelstand vor ungeduldrter Beschränkung der Bewegungsfreiheit durch Eingriffe der Polizeigewalt zu bewahren, sowie ihn vor erdrückender Konkurrenz durch Bagare und Waarenverfall zu schützen. Wir werden fortfahren, in diesem Sinne zum Wohl des gesamten Mittelstandes zu

wirken. Nachdem sowohl die Lehrer- und Pfarvergelder, als auch die Gehälter der höheren und mittleren Beamten aufgebessert sind, bedarf es zum Abschluß der Neuordnung unseres Beamten-Beholdungswesens noch der Beseitigung der Särten und Unzulänglichkeiten, welche bei den Gehältern mancher Klassen von Unterbeamten hervorgetreten sind. Wir erwarten, daß hiermit ohne Verzug vorgegangen wird und alsdann volle Veruhigung in den Kreisen unserer Beamten eintritt. Die Verbesserung und Verbilligung unserer Vertheilungseinrichtungen ist uns ein erstrebenswerthes Ziel. Wir werden den darauf gerichteten Vorschlägen zustimmen, sofern dadurch nicht eine Gefährdung unserer Finanzen und in ihrem Gefolge eine Erhöhung der Steuern zu befürchten ist. Wir setzen dabei volle Uebereinstimmung der Pläne mit der auf den gleichmäßigen Gang aller Zweige der Produktion gerichteten allgemeinen Wirtschaftspolitik und mit dem Grundgeden gleichmäßiger Behandlung aller Theile des Landes voraus.
Besser Zusammenfassung aller staatserbaltenden Elemente auf dem Boden starker monarchischer Institutionen, Sammlung der patriotischen Mäner von rechts und links, welche das Vaterland über die Partei stellen, Abwehr gegen sozialistische, radikale und rückschrittliche Bestrebungen, kräftiges Eintreten für die Beseitigung wirklicher Mißstände, stetige und gedeihliche Fortentwicklung unseres Staatslebens in den guten Traditionen bürgerlicher Freiheit und fester staatlicher Ordnung, Förderung jedes Kulturfortschrittes, gleichmäßige Pflege aller Zweige des heimischen Gewerblens — sind stets die leitenden Gesichtspunkte der freikonservativen Partei gewesen. Sie werden auch ihr Bestreben für die Zukunft bleiben. Unsere Parole ist: Das Vaterland über die Partei, das Gemeinwohl über die Sonder-Interessen.“

Ein geheimer Erlaß des bairischen Kriegsministeriums ist durch die sozialdemokratische Presse bekannt geworden. Derselbe wendet sich gegen die Vertretung persönlicher Interessen von Offizieren und Militärbeamten in der Presse oder durch Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, soweit diese von Offizieren und Beamten unmittelbar angeregt sei. Dieses Verbot stehe mit den allerhöchsten Vorschriften, nach denen die Anbringung aller Bitten, Gesuche und Beschwerden ausschließlich auf den Dienstweg verwiesen ist, in Widerspruch und müsse die erste Mißbilligung des Kriegsministeriums finden. Die Vertretung solcher Nebenwege sei mit der Standeswürde der Offiziere unvereinbar, welche von der festen Ueberzeugung getragen sein sollten, daß ihre persönlichen Interessen nirgends eine wohlwollendere Förderung und thätigere Unterstützung finden als bei den militärischen Vorgesetzten. Wenn in einzelnen, dem Ministerium bekannt gewordenen Fällen eine unmittelbare Inanspruchnahme nicht erfolgt sein sollte, so scheint doch durch den öffentlichen Verkehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf die bestehenden Mißstände gelenkt und letztere hierdurch der Presse und der Volksvertretung zugänglich geworden zu sein. Werde von den Angehörigen der Armee vermieden, persönliche Verhältnisse und Wünsche in der Öffentlichkeit und vor unberufenen Zeugen zu besprechen, so würden die Fälle seltener werden, daß Fernstehende sich zu einer Hülfleistung bemüht finden, die weder das allgemeine Ansehen des Standes zu heben, noch die Interessen des Einzelnen zu fördern geeignet sei. Das Kriegsministerium erwartet, daß die Kommandostellen und Behörden befehrend auf Offiziere u. s. w. einwirken, damit beregte Vorkommnisse nach Möglichkeit hintangehalten werden.

Der „Fr. Z.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Sultan empfing gestern den Oberstleutnant Grafen Wedel und den Flügeladjutanten Oberst v. Scholl. Beide reisten am Mittwoch mit der „Korale“ nach Palästina, um die ganze Kaiserliche Armee Kaiser Wilhelm's einer Vorinspektion zu unterziehen.

Ueber die Vorbereitungen in Beirut und Damaskus zum Empfang des Kaiserpaars wird der „Köln. Volksztg.“ berichtet: Der Gouverneur von Beirut ließ die Empfangsalons auf dem Serail neu tapezieren, obwohl der Kaiser sich kaum dort hinbegeben wird. In Beirut dürfte sich der Aufenthalt der Majestäten auf kaum einen Tag beschränken. Das Land findet um 11 Uhr Vormittags statt, und dann werden voraussichtlich die deutschen Aufsalten beucht; indeß ist dies noch unbekannt. Die Verwaltung der Eisenbahn über den Libanon nach Damaskus ist eifrig beschäftigt, die Salonwagen herzustellen. Die Majestäten und ihre Begleitung werden in zwei Zügen reisen. In Damaskus wird das Militärferail zum Empfang der Herrschaften hergerichtet; das Toilettenzimmer der Kaiserin ist völlig mit weißer Seide, selbst der Plafond, bekleidet. Der Eindruck, den dieses Zimmer macht, ist geradezu wunderbar. Man hat eigens einen großen Speisesaal gebaut für etwa 200 Personen, der auch eifrig orientalisches geschmückt wird. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Wali von Beirut bekannt gab, daß jede Profanation irgend welcher Religion durch Wort oder Schrift mit 5 türk. Pfd. (80 Mark) oder 30 Tagen Gefängnis geahndet wird.

Auf der 11. General-Versammlung des Evangelischen Bundes in Magdeburg fand gestern Vormittag eine Diaspora-Anstalten-Konferenz sowie eine Sitzung des Gesamtvorstandes unter Vorsitz des Professors Dr. Witte (Porta) statt. Nachmittags versammelten sich die Teilnehmer im Bürgerlaale des Rathhauses, wo Bürgermeister Fischer im Namen der Stadt den Bund herzlich willkommenete. Neben wies auf die Kämpfe zur Reformationszeit Magdeburgs hin und betonte die Nothwendigkeit eines engen Zusammenschlusses aller Evangelischen unter Führung des Bundes. (Lebhafter Beifall.) Stadtsuperintendent Trümpelmann begrüßte die Versammlung im Namen der Magdeburger Geistlichkeit. Namens des Bundes dankte Professor Witte. Hierauf begaben sich die Teilnehmer in feierlichem Zuge nach der Johannisikirche, in welcher General-superintendent U. Doehlin (Danzig) die Festpredigt hielt. Abends fand große öffentliche Versammlung im Söfziger statt.

Nach Mittheilungen, die von den Berichtserstatern Auer und Gerich zu Stuttgart gemacht worden sind, ist es nothwendig, daß der Sozialdemokratie Einnahmequellen eröffnet werden. Die Beiträge reichen nicht aus, um die „gewaltigen finanziellen Leistungen“ tragen zu können. Welcher Art diese neuen Einnahmequellen sein sollen,

verschweigen die Referenten. Vermuthlich sollen neue kapitalistische Unternehmungen ins Werk gesetzt werden; denn aus diesen fließt der Sozialdemokratie noch immer fast die Hälfte der Gesamteinnahme zu. Im vorigen Jahre brachten dieselben 160 000 Mark, in diesem Jahre 171 860 Mark. Darunter bezifferten sich die Ueberflüsse des „Vorwärts“ und seiner Buchhandlung allein auf über 58 000 Mark. Das ist allerdings ein gutes Fundament für die Proletariatspartei. Was die Sozialdemokratie aber heute schon an Kriegskosten aufzubringen vermag, ist aus einigen Angaben des Parteikassiers ersichtlich. So spendete die Zentralkasse an Ostpreußen 9000, an Westpreußen 3500, an Brandenburg 18 600, an Pommern 7150, an Schlesien 19 553, an Posen 1596, an Provinz Sachsen 20 410, an Hannover 10 200, an Westfalen 6150, an Hessen-Nassau 10 150, an die Rheinprovinz 9000, an Schleswig-Holstein 9500, an Baiern 10 900, an Sachsen 22 000, an Baden 3600, an Hessen 5100, an beide Mecklenburg 7700, an die thüringischen Länder 6000, an Braunschweig 1060, an Anhalt 1300, an die Reichsländer 7000 Mark; im Ganzen 213 217 Mark. Außerdem aber brachten die verschiedenen Kreise 405 259 Mark selbst auf, jedoch für Wahlzwecke von der Sozialdemokratie zusammen rund 1/4 Millionen Mark verausgabt wurden!

Italien.

Rom, 4. Oktober. Dem Vernehmen nach ist der Wiederzulassung des Parlaments auf den 14. d. M. festgesetzt.

England.

London, 4. Oktober. Aus Portsmouth wird gemeldet, der Kreuzer „Terrible“ habe Befehl erhalten, sich feebereit zu machen. Er solle bereits endgültige Anordnungen empfangen haben, noch diese Woche Kohlen einzunehmen und sich bereit zu halten, nach dem Stillen Ocean abzufahren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Oktober. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat, wie die „Post“ mittheilt, das Protektorat über den Vereinigten Ausschuss für das Schiffahrtsprojekt Berlin-Stettin niedergelegt, nachdem in Folge der Meinungsverschiedenheiten der Anhänger der verschiedensten Projekte eine Anzahl von Personen und Korporationen aus dem Ausschuss ausgetreten war, und dieser schließlich nur im Wesentlichen eine Vertretung der Offiziers- und Offiziersfrauen darstellte, auf deren Seite übrigens der Herzog nach wie vor stehen soll.

Mit dem heutigen Tage wird der Betrieb der Thailstraße Greifenberg-Dargislaß nach dem veröffentlichten Fahrplan vom 1. Oktober für den Personen-, Gepäck-, Vieh- und Güterverkehr eröffnet. Von der Beförderung ausgeschlossen sind Fahrzeuge, deren Verladung eine stopframpe erfordert, sowie ferner Sprengstoffe. Alle für den Verkehr maßgebenden Bestimmungen sind in den Tarifen der Strecke Greifenberg-Dargislaß und in dem zu diesen angehängten Nachtrag II enthalten. An der Strecke liegen die Stationen Greifenberg i. Pomm., Wend. Prißbernow, Dummabel, Stütz, Broitz, Streckenthin und Dargislaß.

Der Evangelische Oberkirchenrath hat mit Allerhöchster Genehmigung zur Abhülfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen und Rheinland am 2. Oktober d. Js. eine Kirchenkollekte veranstaltet und wird während der auf diesen Tag folgenden Zeit in den evangelischen Haushaltungen eine Hauskollekte durch kirchliche Organe abhalten lassen.

Der Kultusminister hat anlässlich eines Spezialfalles die Entscheidung getroffen, daß auch die Wiedereröffnung einer wegen anstehender Augenkrankheit geschlossenen Schule durch den Landrath nur nach Anhörung des beamteten Arztes zu erfolgen hat.

Soeben erschien die Winterausgabe des Taschenfahrplans für die Ostprovinzen. Das handliche Büchlein, das sich ja schon weiter Verbreitung erfreut, ist diesmal bedeutend erweitert worden, um nicht weniger als 16 Seiten. Der Taschenfahrplan umfasst nunmehr auch die ganze Provinz Pommern und bietet insofern ein geschlossenes Ganzes für den gesamten Osten. Trotz der erheblichen Erweiterung im Umfange bleibt der ungemein niedrige Preis von nur 10 Pf. unverändert und wir können das handliche Büchlein in dem bekannten hellgelben Karton-Umschlag nur bestens empfehlen. Vorräthig in den Buchhandlungen.

In den abgelaufenen neun Monaten dieses Jahres wurden durch Vermittelung des über ganz Deutschland verbreiteten, jetzt 50 000 Mitglieder zählenden Verbandes deutscher G a n d l u n g s g e h i l f e n 3185 Stellen besetzt, gegen 2743 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der 14. plattdeutsche Verbandstag, welcher gegenwärtig in Kiel abgehalten wird, ist durch 25 Vereine mit ca. 2000 Mitgliedern vertreten.

Am Freitag Vormittag 11 Uhr wird in den Sälen des Konzert- und Vereinshauses die vom hiesigen Gartenbau-Verein veranstaltete Ausstellung eröffnet und wollen wir nicht unterlassen, schon heute auf dieselbe hinzuweisen, da der Besuch bei der Reichhaltigkeit des Gebotenen überaus lohnend sein dürfte. Die Anmeldungen zu allen Theilen der Ausstellung sind sehr zahlreich eingegangen, besonders dürfte die Ausstellung von Obst stark besucht sein. Aber auch in Pflanzen und Blumen werden ausserordentlich viele vertreten sein und in Ueberzählung werden fast sämtliche hiesige Blumen-geschäfte konkurriren und dürfte daher darin manch überraschendes Arrangement geboten werden. Der Stettiner Gartenbau-Verein hat nichts veräumt, um das schönste aus dem Reiche Flora's zu bieten und wäre zu wünschen, daß derselbe durch zahlreichen Besuch erfreut würde. Bemerk sei noch, daß die Ausstellung Sonntag Abend geschlossen wird und daß an den Nachmittagen täglich Konzert der Artillerie-Kapelle stattfindet.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Abonnement auf die Sinfonie-Konzerte des Stettiner Musikvereins am 13. d. M. geschlossen wird. Das erste Konzert findet am 19. Oktober unter Mitwirkung eines Doppelquartetts der Akademie des Herrn Dr. Kabisch statt, als Solist tritt Herr Willy Burmeister auf.

In den Zentralhallen findet morgen Donnerstag der erste Nicht-Musikabend bei dem neuen Programm statt, dessen Zugkraft sich fortgesetzt steigert. Die Darbietungen des Wandelungskünstlers Angelotti erregen allabendlich stürmischen Beifall.

Während der Winterferien veranstaltet die Kapelle des Artillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Linger regelmäßig jeden Donnerstag im großen Saale der Grünhof-Bräuerei (Vord.) volkstümliche Konzerte. Das Programm zu denselben soll in sorgfältigster Weise zusammengestellt werden, damit den Besuchern die besten Darbietungen unserer Komponisten bekannt werden, und um den Besuch Jedermann zu ermöglichen, wird nur ein Eintrittspreis von 15 Pf. erhoben. Morgen Donnerstag findet bereits das erste dieser Konzerte statt.

Im September 1898 kamen bei dem hiesigen königlichen Standesamt zur Eintragung 454 Geburten, 339 Sterbefälle, 114 Eheschließungen und 168 Aufgebote. In demselben Monat des Vorjahres waren gemeldet 465 Geburten, 306 Sterbefälle, 125 Eheschließungen und 200 Aufgebote.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,50, Schinken 1,50, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Koteletts 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Gänse wurden mit 50 bis 55 Pf. per Pfund bezahlt.

Wilde Feuermeldungen veranlaßten gestern Abend ein zweimaliges Anrücken der Handdruckspritze, dieselbe wurde zuerst nach dem Hause König Albertstraße 4 und Johann nach Luisenstraße 14/15 entsandt. Ein Feuer wurde in beiden Fällen nicht vorgefunden.

Auf dem alten Militärkirchhof wurde gestern Nachmittag die Leiche eines neugeborenen, vielleicht zwei Tage alten Kindes männlichen Geschlechts gefunden, dieselbe war in Zeitungspapier und Leinwand eingewickelt.

Verhaftet wurden hier wegen Diebstahls die Dreijährigen Peterberg geb. Spechtin und der Arbeiter Albert Steinke.

Auf dem Halteplatz vor dem Personenbahnhof wurde von einer Droßke ein blauer Kufschermantel im Werthe von 30 Mark gestohlen.

### Nachrichten über den Filterbetrieb der Stettiner Wasserwerke im Monat August.

I. Der Wasserverbrauch betrug 395 938 cbm und hat gegen das Vorjahr um 2,31 Prozent, gegen 1892 (das Jahr des Höchstverbrauches) um 35,1 Prozent abgenommen.

II. Die Filtriergeschwindigkeit betrug zwischen 48 und 76 mm, im Mittel 62 mm, blieb also unter der im Allgemeinen zugelassenen Grenze von 100 mm.

III. Ergebnis der bakteriologischen Untersuchungen des Wassers.

(Die Keimzahlen beziehen sich auf das Kubikzentimeter Wasser.)

1. Rohwasserproben: Das dem Filter E entnommene Rohwasser zeigte ziemlich niedrige Keimzahlen, nämlich zwischen 270 und 620.

2. Filtrate der einzelnen Filter: Die bei normalem Filterbetrieb im Allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im cbm ist bei 69 Wasserproben nirgends überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich sechs Mal. Minimum 1, Maximum 38 und 87 Keime. Alle Filter arbeiteten mithin normal.

3. Proben aus dem Reinwasserbehälter: Datum: 2. 4. 9. 11. 18. 23. 25. 30. Keimzahl: 9 10 12 10 22 17 18 14 4. Proben aus Zapfstellen der Stadt:

Die Keimzahlen blieben bei 24 Untersuchungen aus 3 Zapfstellen sämtlich unter 100, mit 3 Ausnahmen unter 20. Minimum 9 Keime.

### Aus den Provinzen.

† Stargard, 4. Oktober. Am 12. d. M. feiert Herr Landrath a. D. von Schönberg mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. Eine größere Feuersbrunst entstand gestern Nachmittag in dem Dorfe Gabbert bei St. Spiegel. Die „Stargarder Ztg.“ schreibt darüber: Das Feuer griff derart schnell um sich, daß sieben Hofstellen in Asche gelegt wurden. Ausgenommen war das Feuer bei dem Bauerhofbesitzer Hilde. Beim Bauerhofbesitzer Müller wurde nur eine Scheune ein Raub der Flammen, außerdem kam viel Vieh bei dem Feuer um. Beim Reinigungswerk waren hervorragender Weise die Familienmitglieder des Freiherren v. Wangenheim thätig. Das Feuer soll durch einen spielenden Knaben hervorgerufen worden sein.

4. Greifenberg, 4. Oktober. Unter dem Vorhitz des Herrn Oberst v. d. Marwitz-Münchow wurde gestern eine Versammlung des konservativen Wahlvereins der Kreise Kammin-Greifenberg abgehalten. Nachdem der Herr Vorsitzende die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der der heimgegangenen großen Kanzlers ehrend gedacht wurde, und einem Hoch auf Se. Majestät eröffnet, wurden geschäftliche Mitteilungen gemacht. Auf Antrag erklärten sich die Anwesenden einverstanden, einen Schatzmeister zu wählen, welches Amt Herr Kantschirath a. D. Fleichmann übernahm. Ferner wurde genehmigt, daß der Vorstand verschiedene gegenwärtige Blätter hält, um Unwahrheiten und Entstellungen, die diese bringen, entschieden entgegenzutreten. Dann kam die Sprache auf die bevorstehende Landtagswahl und wurden die Herren Grellenz v. Köller-Kantredt und Oberstleutnant v. Normann wieder als Kandidaten aufgestellt. Letzterer, der amtscheidend war, sprach sich dahin aus, auch im künftigen Landtage für ein Volksschulgesetz, für Kräftigung des Mittelstandes, für Abänderung des Gesetzes betreffend die Schul- und Beurlaubungen zu stimmen, um die schwachen Schularten zu entlasten. Herr Landrath v. Thadden-Trieglaff hat den Herrn Abgeordneten, auch für die Kanalbauten zu stimmen und hauptsächlich für den Großschiffahrtsweg Stettin-Berlin. Herr v. Normann schien hierfür nicht recht geneigt zu sein, meinte, daß die Kanäle den Staatsbahnen Konkurrenz machen würden und auch nicht die Kosten decken würden. Herr Landrath v. Thadden trat dem Letzteren bei, betonte jedoch aus Erfahrung, daß Kanäle

zur Hebung des Wohlstandes und Schaffung von Werthen beitragen.

3. Köslin, 4. Oktober. Ein in den weitesten Kreisen bekannter und geachteter Bürger unserer Stadt, der Stadtrath a. D. Rentier Edmund Krüger ist verstorben, derselbe war 32 Jahre im städtischen Dienste thätig, zahlreichen Vereinen und Gesellschaften gehörte er als Ehrenmitglied an.

□ Straßburg, 4. Oktober. Die „Straßb. Ztg.“ widmet dem im 62. Lebensjahre verstorbenen Bürgermeister Otto Brandenburg folgenden Nachruf: Der Verstorbenen gehörte einem alten Straßburgischen Patriziergeschlechte an, das unserer Stadt eine ganze Anzahl von Bürgermeistern und Rathsmitsgliedern gegeben hat. Er war am 3. Dezember 1836 als der einzige Sohn des Stadtsyndikus Dr. Brandenburg geboren, empfang seine Schulbildung auf dem hiesigen Gymnasium und widmete sich dann in Bonn, Greifswald und Berlin dem Studium der Rechtswissenschaften. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien war er mit kurzen Unterbrechungen hier in Straßburg beim Kreisgericht als Assessor, Referendar, seit 1865 als Assessor und seit 1873 als Grundbuchrichter beschäftigt. Er gab aber die für ihn ausschließliche juristische Laufbahn aus Liebe zur Heimat auf, um sich dem Dienste seiner Vaterstadt zu widmen. Am 3. März 1874 wurde er an Stelle des aus dem städtischen Dienste ausgeschiedenen Rathsherrn Leichen in den Rath und 1888 zum Syndikus gewählt. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Gröschon wurde er am 17. April 1889 zum zweiten Bürgermeister ernannt. So ist er fast 25 Jahre lang für das Wohl unserer Stadt thätig gewesen. Mit der Geschichte seiner engeren Heimat und seiner Vaterstadt, mit deren Rechten, Sitten und Gebräuchen war er aufs innigste vertraut. Durch seine vornehme Gemüthsart, durch sein freundliches und dealereskes Wesen gewann er sich die Herzen auch der ihm Fernliegenden. So betrauert denn mit der schmerzgebeugten Familie und den zahlreichen Freunden des so plötzlich Dahingegangenen die gesamte Einwohnerschaft den Verlust eines so trefflichen Mannes.

### Gerichts-Zeitung.

Ein Pferd der Stettiner Pferdelotterie spielte eine Hauptrolle in einer Strafsache, welche am Montag das Landgericht zu Köslin beschäftigte. Die „Kösl. Ztg.“ berichtet darüber: Der Pferdehändler Moritz Strohmheim aus Berlin ist wegen Verleumdung und verführerischer Nötigung angeklagt. Zur diesjährigen Pferdeverlosung in Stettin, Mitte Mai, war Geschäfte halber der Angeklagte mit einem Bruder gereist. Auch der Mitreisende besaß von Seyden-Or. Wolbekow war mit einem Pferde von vortheilhaftem Aussehen zugegen und verlangte für den dunkelbraunen 5jährigen Wallach, den er dem Bruder des Angeklagten als „guten Reiter“ schätzte, 1700 oder 1800 Mark. Für diesen Preis kam ein Handel aber nicht zu Stande, später hat v. S. das Pferd für 700 Mk. an die Antikafirma verkauft. Bei der Verlosung fiel der Wallach auf Gewinnnummer 68. Dies Loos hatten zwei junge Leute im Besitz, von denen der Angeklagte das Pferd für 650 Mark erwarb. Es hat sich später herausgestellt, daß das Pferd weder zu reiten war, noch im Wagen ging, vielmehr litt es nach dem heute wiederholten Gutachten des Repeitor's Braß von der thierärztlichen Hochschule in Berlin bereits zur Zeit des Verkaufs an Dummkoller, auch war es ein Strangschläger, so daß es strohmheim nicht gebrauchen konnte, vielmehr für nur 400 Mark weiter verkauft. Diefür hat er am 19. Mai an Herrn v. S. einen längeren Brief gerichtet, in welchem verlässliche starke Seitenhiebe in Bezug auf den Verkäufer enthalten sind, welcher solch ein Unglücksstier, das nicht mehr als das Todtschlagen werth sei, zum Verkauf gestellt hat. v. S. fühlte sich durch diesen Brief beleidigt und bedroht und stellte Strafantrag. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß der Brief weder eine Verleumdung noch eine Nötigung enthalte, und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

Bromberg, 4. Oktober. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den früheren Brandinspektor der hiesigen Feuerwehr, Kommerzienrath wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängniß unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft.

### Stimmen aus dem Publikum.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Berlin W. 30, 4. Oktober.

Sehr geehrte Redaktion! Gestatten Sie mir im Hinblick auf das in Stettin jüngst gesprochene Kaiserwort „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ es durch Ihr Blatt den Stettinern nahe zu legen, die Gedanken auf eine große Marine-Ausstellung zu richten. Zwar reuifirt seiner Zeit die Kieler Marine-Ausstellung geschäftlich nur wenig, aber für Stettin liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger, sogar ganz hervorragend günstig. Stettin würde, weil in 2 Stunden zu erreichen, durch Ausstellungsbüchse vielleicht noch weitlich rascher einen eminenten Besuchserfolg aus Berlin zu erwarten haben, der seiner Zeit bei der Kieler Ausstellung wegen zu weiter Entfernung nicht möglich war. Stettin würde zum Sonntagsvorort von Berlin, zum bequemem und hochinteressanten Tagesausflug werden. Zudem reisen alljährlich Hunderttausende in die Ostsee über und nach Scandinavien, die alle Aufenthalt in Stettin nehmen würden, und — last not least, das Interesse an der Marine ist in Vorkantontkreisen bis in den tiefsten Süden Deutschlands hinab gewaltig im Steigen, und sicher würden der Kaiser und das deutsche Marineamt dem Unternehmen jedwede Vergünstigung zu Theil werden lassen. Wie viele Binnenländer haben noch kein Kriegsschiff gesehen oder gar bestiegen, und die Sehnsucht, dies thun zu können, ist bei jedem Binnenländer eine ganz ungewöhnliche. Hatten letztere aber einmal Gelegenheit, Kiel zu besuchen, so unterließe die Besichtigung vielleicht aus erwöhnten Verhältnissen, oder sie müßte sich auf flüchtigen Besuch irgend eines Schulschiffs oder sonstigen „alten Kastens“ beschränken.

Könnte nun hiermit angeregte Ausstellung zugleich mit der großen Pariser 1900 stattfinden, so würde sicherlich der in diese Zeit voraussichtlich friedliche, französisch-politische Horizont es gestatten, einen sehr wesentlichen Theil der deutschen Kriegsmarine nach Stettin oder dessen Vorort Swinemünde zu schicken, damit der deutsche Steuerzahler sich des Anblicks des durch den Reichstag Bewilligten erfreuen und er sein Nationalgefühl daran erlaben könnte. Außerdem könnte es ja auch nichts schaden, richtete der gute deutsche Wädel im Jahre 1900 seine Blicke und sein Portemonnaie mehr nach der deutschen Stadt Stettin, als nach dem weit kostspieligeren Seine-Babel. Bei der Wahl zwischen Paris und Stettin würde mancher wohl sich zu Gunsten der Ostseestadt und der sich an-

schließenden Seebad-Genoßung entschließen, mancher, der jetzt schon sein Portemonnaie für die Pariser Freuden präparirt, um sich dort nervenzufördernde Ueberbürdung von Weltstadtindrücken zu holen, die im Grunde wenig nachhaltigen Lerneffekt haben. Die Weltausstellungen können doch kaum Neues mehr bieten und müssen in Punkt Nutzenfekt erheblich hinter die Fachausstellungen zurücktreten. Nun würde trotz alledem Paris in Summa wohl nur wenig Abbruch geschehen, der Stettin und manchen Schaustüftigen von milderer Bemittelung wäre doch sehr gebiet, ließe sich der Gelbthrom von Paris etwa ablenken und dem kerndeutschen Pommerlande zuwenden. Stettin aber würde für alle Zeiten menschliches Gerninn haben, auch Swinemünde und all die Seebäder rundum und das nahe Kügen. Nach dürfte dann ins Binnenland hinein Vielen kundig werden, welche herrliche Wald- und Hügelgenugung Stettin besitzt und welche großartige Etablissements die Schiffsbauwerft „Vulkan“ geworden.

Ich habe diese Idee, an die sich der Gedanke einer allgemeinen pommerischen oder ostelbischen landwirtschaftlichen Ausstellung noch anschließen ließe, bereits vor einem Jahre dem Hauptsekretär der Leipziger Ausstellung dargelegt, der als geborener Pommer dafür eintreten wollte, den Zeitpunkt aber dafür noch nicht für gekommen hielt. Nun aber der Kaiser sein vielbeliebtes Wort in Stettin gesprochen, will ich mich der so nahegelegenen Anregung um so weniger zurückhalten, als es mir f. Zt. gelang, durch die Idee des Autographen-Albums „Aus Sturm und Noth“ (Verlag von F. S. Schorer) der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ca. 30 000 Mark zuführen zu helfen.

Hochachtungsvoll  
Dito Kirmse.

### Vermischte Nachrichten.

Jürstentwade, 4. Oktober. Eine Gassepotfugel, die der hiesige Postkaffner Falke am 6. August 1870 bei der Erfüllung der Späherer Höhe in die rechte Schulter erhielt, ist jetzt, nach 28 Jahren, durch eine Operation glücklich entfernt worden. Die Kugel, die im Körper stecken geblieben war, hatte sich im Laufe der Zeit bis zum Rücken hinabgesetzt und verursachte dem F. in letzter Zeit große Schmerzen.

### Schiffsnachrichten.

Hamburg, 4. Oktober. (Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.) „Allemannia“, von Hamburg nach West-Indien, 1. Oktober 12 Uhr Nachts von Havre. „Melita“, auf der Heimreise, 1. Oktober von Kobe. „Ambria“, 3. Oktober 7 Uhr Vm. in Baltimore. „Arcadia“, auf der Heimreise, 1. Oktober von Colombo. „Astoria“, auf der Heimreise, 1. Oktober Vm. in London. „Auguste Viktoria“, 30. September 7 Uhr Abends in Newyork. „Aurora“, 3. Oktober in St. Thomas. „Deise Widmers“, 1. Oktober 10 Uhr Abends von Newyork via Kopenhagen nach Stettin. „Friedr. Wisard“, von Newyork, 30. September 11 Uhr Vormittags auf der Höhe bei Kuzhagen. „Helene Widmers“, von Stettin und Hamburg nach Newyork, 1. Oktober 10 Uhr Abends von Havre. „Hercynia“, 2. Oktober in St. Thomas. „Gertha“, von Ost-Asien, 1. Oktober 6 Uhr Vm. in Hamburg. „Patria“, 3. Oktober 4 Uhr Vm. in Newyork. „Phoenicia“, von Hamburg nach Newyork, 3. Oktober 5 Uhr Vm. Dover paßirt. „Victoria“, 1. Oktober 6 Uhr Vm. von Newyork nach Hamburg. „Sicilia“, 2. Oktober 5 Uhr Vm. in Genua. „Suevia“, auf der Heimreise, 1. Oktober 12 Uhr Nachts von Singapur. „Valeria“, von Hamburg nach West-Indien, 3. Oktober 6 Uhr Vm. in Havre. „Benetia“, von St. Thomas nach Hamburg, 1. Oktober 10 Uhr Vm. in Havre.

Bremen, 4. Oktober. (Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.) „Kaiserin Friedrich“, 3. Oktober Hurr Castle paßirt. „Gms“, 3. Oktober in Gibraltar angekommen und nach Neapel abgegangen. „Aller“, 3. Oktober von Gibraltar nach Newyork abgegangen. „Gera“, 3. Oktober in Colombo angekommen. „Odenburg“, 3. Oktober in Antwerpen angekommen. „Karlsruhe“, 3. Oktober Lizard paßirt.

### Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und D. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Meismühle, Hamburg, vom 1. Oktober 1898. Das Ausland meldete in dieser Woche wieder erhöhte Preise, theilweise hervorgerufen durch höhere Frachtraten. Demzufolge war auch die hiesige Börse für Kraftfuttermittel sehr fest gestimmt. Erdnuzmehl und Weizenfuttermittel wurden höher bezahlt. Tendenz: Sehr fest. Weizenfuttermehl 24-28 Prozent Fett und Protein Markt 4,15 bis Markt 4,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Markt 4,40 bis 4,65 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gebalts-garantie Markt 3,80 bis Markt 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Markt 2,00 bis Markt 2,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Markt 2,00 bis Markt 2,40 per 50 Kilogramm ab Bremen. Gerodnete Gerodebshenpe Markt 4,60 bis Markt 4,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Gerodnete Viertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Protein Markt 4,10 bis Markt 4,35 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnuzmehl und Erdnuzmehl 52-54 Prozent Markt 6,70 bis Markt 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53-55 Prozent Markt 7,00 bis Markt 8,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatkuchen 54-58 Prozent Markt 4,85 bis Markt 5,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58-62 Prozent Markt 5,15 bis Markt 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kofusnuzkuchen und Kofusnuzmehl Markt 6,25 bis Markt 7,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25-30 Prozent Fett und Protein Markt 5,50 bis Markt 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Napskuchen Markt 5,00 bis Markt 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Markt 4,80 bis Markt 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Markt 4,00 bis Markt 4,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Markt 4,10 bis Markt 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Malzkeime Markt 3,80 bis Markt 4,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

### Börse-Berichte.

Stettin, 5. Oktober. Wetter: Heiter. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: SW. Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 49,70 bez.

### Landmarkt.

Weizen 156,00 bis 162,00. Roggen 135,00 bis 138,00. Gerste 135,00 bis 144,00.

Kafer 134,00 bis 136,00. Senf 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

### Paris, 4. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.)

3% Franz. Rente	102,30	102,42
5% Ital. Rente	92,30	92,50
Portugiesen	23,80	24,00
Portugiesische Tabakoblig.	476,00	475,00
4% Argentinien	95,45	—
4% Argentinien 1889	—	—
4% Argentinien 1894	67,60	—
3 1/2% Russ. Anl.	—	—
3% Russen (neu)	96,80	96,90
4% Serben	59,80	—
4% Spanier äußere Anleihe	43,60	43,67
Consort. Türken	22,27	22,55
Türkische Loose	109,00	109,00
4% türk. Pr.-Obligations	472,00	473,00
Tabacs Ottom.	284,00	284,00
4% ungar. Goldrente	102,20	—
Verdionale-Aktien	672,00	674,00
Österreichische Staatsbahn	—	—
Lombarden	173,00	—
B. de France	—	—
B. de Paris	952,00	958,00
Banque ottomane	547,00	553,00
Credit Lyonnais	853,00	855,00
Debeurs	631,00	639,00
Langl. Estrat.	84,00	84,00
Nio Tinto-Aktien	747,00	746,00
Robinson-Aktien	229,50	229,50
Suezkanal-Aktien	3690	3700
Wesfal-Aktien	207,00	206,93
do. auf Amsterdam kurz	122,75	122,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	7,37	7,37
do. auf Italien	25,27	25,26 1/2
do. auf London kurz	25,29	25,28 1/2
do. auf Madrid kurz	327,00	325,00
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	47,00	49,00
Privatbank	—	—

Hamburg, 4. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 32,50 G., per März 32,75 G., per Mai 33,00 G., per Juli 33,25 G.

Hamburg, 4. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pEt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,75, per November 9,72 1/2, per Dezember 9,80, per Januar 9,90, per März 10,05, per Mai 10,15, — staum behauptet.

Bremen, 4. Oktober. (Börsen-Schlusber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notierung der Bremer Petroleum-Börse.] Loco 6,70 V. Schmalz fest. Wilcox 27 1/2 Pf., Armour schied 27 1/2 Pf., Cudahy 28 1/2 Pf., Choice Grocery 28 1/2 Pf., White label 28 1/2 Pf. — Speck fest. Schort clear middl. loco 31 Pf. — Reis unv. — Kaffee unv. — Baumwolle ruhig. — Upland middl. loco 30 Pf.

Wien, 4. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 9,25 G., 9,27 B., da. per Frühjahr 8,92 G., 8,93 B. Roggen per Herbst 7,88 G., 7,90 B. Mais per Juli-August 5,59 G., 5,60 B. Hafer per Herbst 5,76 G., 5,78 B.

Amsterdam, 4. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 35,50. Amsterdam, 4. Oktober. Bancasinn 45,25.

Amsterdam, 4. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 176,00, per März 177,00. Roggen loco —, do. auf Termine fest, per Oktober 135,00, per März 127,00. Middl loco —, per Herbst —, per Mai —.

Antwerpen, 4. Oktober. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 4. Oktober, Nachm. 2 Uhr Petroleum. (Schlusbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 18,62 bez. u. B., per Oktober 18,62 B., per November-Dezember 18,75 B., per Januar-März 19,00 B. Fest.

Schmalz per Oktober 65,50. Paris, 4. Oktober. Getreidemarkt. (Schlusbericht.) Weizen fest, per Oktober 21,50, per November 21,50, per November-Februar 21,50, per Januar-April 21,55, Roggen ruhig, per Oktober 13,75, per Januar-April 13,85. Mehl fest, per Oktober 47,80, per November 46,60, per November-Februar 46,30, per Januar-April 46,05. Mühl ruhig, per Oktober 52,50, per November 52,50, per November-Dezember 52,75, per Januar-April 53,25. Spiritus ruhig, per Oktober 42,25, per November 42,25, per Januar-April 42,25, per Mai-August 42,25. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 4. Oktober. (Schlus.) Rohzucker fest, 88 pEt. loco 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 32,12, per November 32,25, per Januar-April 33,00, per März-Juni 33,62.

Gaber, 4. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 39,00, per Dezember 39,25, per März 39,50. Behauptet.

London, 4. Oktober. 96% Janzucker 11,87 ruhig, Rüben-Rohzucker loco 9,75 ruhig.

London, 4. Oktober. An der Börse 1 Weizenladung angeboten.

London, 4. Oktober. Kupfer Chilibars good ordinary brands 52 Ltr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 75 Ltr. 5 Sh. — d. Zinn 22 Ltr. 5 Sh. — d. Weiz 12 Ltr. 18 Sh. — d. Rohhefen Mixed numbers warrants 48 Sh. 10 d.

London, 4. Oktober. Spanisches Weiz 12 Ltr. 17 Sh. 6 d. bis — Ltr. — Sh. — d.

London, 4. Oktober. Chilli-Kupfer 52,62, per drei Monate 52 1/2.

Glasgow, 4. Oktober. (Schlus.) Rohhefen. Mixed numbers warrants 49 Sh. — d. Warrants Middleborough III. 43 Sh. 7 1/2 d.

Gull, 4. Oktober. Getreidemarkt. Weizen träge. — Wetter: Tribe.

Liverpool, 4. Oktober. Getreidemarkt. Weizen 1-2 d., Mehl 1 d. und Mais 1/2 d. höher. — Wetter: Rebel.

Newyork, 4. Oktober. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 67,37. Mais per Dezember 34,50.

Newyork, 4. Oktober, Abends 6 Uhr.

Baumwolle in Newyork	5,37	5,37
do. Lieferung per Oktober	—	5,21
do. Lieferung per Dezember	—	5,31
do. in Neworleans	4,87	4,87
Petroleum in raff. (in Cases)	7,60	7,50
Standard white in Newyork	6,95	6,85
do. in Philadelphia	6,90	6,80
Credit Balances at Oil City	107,00	105,00
Schmalz Western steam	5,00	5,05
do. Höhe und Brothers	5,25	5,35
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen stetig	—	—
Roher Winterweizen loco	72,62	72,75
per Dezember	67,62	67,75
per Januar	—	68,37
per Mai	68,00	68,12
Kaffee Rio Nr. 7 loco	6,25	6,25
per November	5,50	5,55
per Januar	5,90	5,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,80	3,00
Mais stetig	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	34,50	34,50
per Mai	36,25	36,12
Kupfer	12,37	12,37
Zinn	16,35	16,25
Getreidefracht nach Liverpool	4,50	4,25

### Chicago, 4. Oktober.

Weizen stetig, per Oktober	61,62	63,25
per Dezember	61,75	62,12
Mais stetig, per Dezember	29,37	29,12
Port per Oktober	7,65	7,82 1/2
Speck short clear	5,37 1/2	5,50

### Wasserstand.

\* Stettin, 5. Oktober. Im Revier 5,60 Meter = 17' 10".

### Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. Oktober. Der Gesandte der Transvaal-Republic, Dr. Leyds, trifft heute zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens hier ein. Der Kaiser wird Dr. Leyds hierzu in Audienz empfangen, Staatssekretär von Billow dürfte derselben beiwohnen.

Die Abreise des Kaiserpaars nach dem Orient wurde auf Mittwoch, den 12. Oktober, Vormittags 5 Uhr, festgesetzt. Am nächsten Tage Nachmittags 8 Uhr erfolgt die Einschiffung von Venedig aus; am 17. trifft das Kaiserpaar zu 5-tägigem Aufenthalt in Konstantinopel ein. Wie aus Sofia bekannt wird, werden von dort aus gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Konstantinopel Extrazüge nach dort abgefahren. Rumänien entsendet ein Schiff zu einer Extrafahrt nach Palästina.

Wien, 5. Oktober. Das „Amtsblatt“ meldet die Annahme der Demission Vizepräsidenten, sowie die Veretzung des Senatspräsidenten des obersten Kassationshofes, Grafen Rindburg in den Ruhestand. Hierdurch ist das schwache Band, durch welches das Kabinett Thun mit einem Theil der Linken noch verknüpft war, vollständig gelöst. Nächste Woche sollen im Abgeordnetenhaus Doppelstimmungen abgehalten werden, in welchen Vormittags die Regierungsvorlage, Abends die Dringlichkeitsanträge zur Verachtung kommen sollen.

Paris, 5. Oktober. Offiziell wird veröffentlicht, daß der gestrige Ministerrath das Datum der Einberufung der Kammer noch nicht bestimmte, um nicht gebunden zu sein, falls ein unvorhergesehenes Ereignis eintrete. Doch sei im Prinzip der 25. Oktober beschlossene. In republikanischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß das Kabinett Drifon bei dem Zutritt der Kammer gestürzt werden wird, wenn bis dahin Piquar's strenge Haft nicht aufgehoben werde.

Rom, 5. Oktober. In hiesigen Regierungskreisen wird berichtet, daß sämtliche Mächte Einladungen zur Besichtigung der Anarchistenkonferenz angenommen haben. In der Konferenz wird kein besonderes internationales Geleg, sondern nur ein Nebereinkommen abgeschlossen werden, durch eine in einander greifende Thätigkeit die einzelnen Staaten von ausländischen Anarchisten Verbrechern zu säubern, damit dieselben von ihren Heimathstaaten nach den dort bestehenden Gesetzen unschädlich gemacht werden können.

Venedig, 5. Oktober. Mit Bestimmtheit tritt hier das Gerücht auf, daß der Kongress zur Verachtung der Maßregeln gegen die Anarchisten Ende November oder Anfang Dezember hier zusammentreten werde.

London, 5. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus Kaptown, daß die Eingeborenen von Süd-Transvaal heftige Gegenwehr gegen die Buren vorbereiten.

London, 5. Oktober.